

18.12.2020

Rückblick auf das Jahr 2020

Ende des Jahres 2019 war noch nicht absehbar, welche einschneidenden Veränderungen in der Krankenversorgung, Forschung und Lehre mit der Jahreswende auf uns alle zukommen würden. Am 31. Oktober 2019 übermittelten wir unserem Ehrenmitglied und Altpräsidenten Jobst Böning im dicht besetzten Hörsaal der Psychiatrischen Universitätsklinik Würzburg die besten Wünsche zum 80. Geburtstag. Gefeiert wurde anschließend im Juliusspital in großer Runde. Kein Gedanke an Abstand, Aerosole und Belüftung. – Aktuell sind viele Bereiche des öffentlichen Lebens stark von der SARS-CoV-2-Pandemie betroffen. Bereits während des Lockdowns im Frühjahr 2020 gab es bei den Hilfen für suchtgefährdete und suchtkranke Menschen mehr oder weniger gravierende Einschränkungen. Die Maßnahmen zum Schutz vor Infektionen führten dazu dass manche Suchtberatungsstellen sowie Klinikabteilungen und Reha-Bereiche durch Restriktionen oder Schließungen in ihrer Arbeit empfindlich eingeschränkt wurden. Zudem war festzustellen, dass Alkohol- und Drogenkonsum in Teilen der Bevölkerung zugenommen hatten. Einen dringenden Appell, die ambulante und stationäre Suchtkrankenversorgung auch in Zeiten der Pandemie aufrecht zu erhalten, hatte die DG-Sucht im März in einer gemeinsamen Presseerklärung von Fachgesellschaften und Fachverbänden der Suchtkrankenversorgung mitgezeichnet (siehe www.dg-sucht.de). Beim Abfassen dieses Jahresrückblicks deuten sich mit zunehmenden Fallzahlen nun erneut empfindliche Einschränkungen des öffentlichen Lebens aufgrund von Kontakt- und Mobilitätsbeschränkungen an. Es bleibt zu hoffen, dass unsere Patientinnen und Patienten darüber keine ähnlichen Nachteile wie im Frühjahr erfahren werden.

Trotz aller Corona-bedingten Einschränkungen haben die Mitglieder der DG-Sucht im Jahresablauf an zahlreichen Expertenkonferenzen sowie in Arbeitsgruppen und Gremien tatkräftig mitgewirkt. In weiten Teilen wurden die zunächst als Präsenzveranstaltung geplanten Zusammenkünfte schließlich im Rahmen von Videokonferenzen abgehalten. Die im Folgenden dokumentierten Arbeitsergebnisse jedenfalls können sich durchaus sehen lassen. Dafür dankt der Vorstand allen beteiligten Kolleginnen und Kollegen ausdrücklich.

Entwicklung der Mitgliederzahlen: Die Zahl der Mitglieder ist im vergangenen Jahr leicht angestiegen. Für nicht nachlassende ausgezeichnete Werbungsofferten vor allem aus den Reihen der Nachwuchsgruppe der DG-Sucht gebührt der Nachwuchsgruppe besonderer Dank, denn das Engagement hat entscheidend dazu beigetragen, die altersbedingten Austritte zum Jahresende 2019 durch neue Mitgliedschaften zu kompensieren. Derzeit zählt die Fachgesellschaft 443 Mitglieder.

Nachwuchsgruppe: Die Nachwuchsgruppe verzeichnet aktuell 67 Mitglieder. Sprecher der Nachwuchsgruppe sind Sören Kuitunen-Paul und Anne Koopmann. Matthias Luderer (Organisation) und Patrick Halli (Schriftführer) ergänzen das Leitungsteam. Die von der Nachwuchsgruppe für den Mai 2020 geplante Spring-School musste aufgrund der SARS-CoV-2-Pandemie in den November 2020 verschoben werden. Sie wurde im ZI in Mannheim mit 20 Teilnehmer/innen und 6 Referenten/innen als Onlineveranstaltung durchgeführt. Die Nachwuchsgruppe hat einen neuen Flyer herausgegeben und wirbt des Weiteren über den Mailverteiler der Nachwuchsgruppe, die Facebook-Gruppe und den Newsletter.

Das Mentoring-Programm der Nachwuchsgruppe ist mit Unterstützung von Eva Hoch angelaufen. Mehrere Mitglieder der Nachwuchsgruppe wurden bereits bei Fragen rund um die Themenbereiche Kongressteilnahme, Autorenschaft, Forschungsförderung und Karriereplanung beraten.

AWMF-S3-Behandlungsleitlinie medikamentenbezogene Störungen: Unter der Federführung von Anil Batra und Ursula Havelmann-Reinecke ist die Literaturrecherche mit Unterstützung durch das ÄZQ abgeschlossen und die Literatur in zwölf Arbeitsgruppen bearbeitet worden. 44 Fachgesellschaften und Einzelpersonen haben die Empfehlungen zusammengetragen und in zwei Konsensuskonferenzen konsentiert. Im Sommer 2020 wurden kritische Empfehlungen einem digitalen Abstimmungsprozess unterstellt und erreichten eine 95-prozentige Zustimmungquote. Die Leitlinie soll in Kürze auf der AWMF-Seite veröffentlicht werden.

AWMF-S3-Behandlungsleitlinien tabak- und alkoholbezogene Störungen (Aktualisierung): Die Aktualisierung der Alkoholleitlinie wurde und wird durch Falk Kiefer koordiniert. Seit der Auftaktveranstaltung im April 2019 wurden Ergebnisse der Literaturrecherchen in 8 Arbeitsgruppen zusammengetragen und in der Konsensuskonferenz am 30.06.2020 per Videokonferenz unter Teilnahme von 36 Fachgesellschaften mit insgesamt 48 Teilnehmern konsentiert. Es wurden 170 Empfehlungen verabschiedet. Die Empfehlungen erhielten eine höhere Zustimmungsrate als vor fünf Jahren. Die Veranstaltung fand in einer konzentrierten und zielführenden Atmosphäre statt. Die Beteiligung so zahlreicher Fachgesellschaften wird den Prozess des inhaltlichen Transfers in die Suchthilfe aller Voraussicht nach befördern können. Es ist vorgesehen, die Leitlinie in der Zeitschrift SUCHT sowie in einem englischsprachigen Journal zu publizieren.

Die Auftaktveranstaltung zur Tabakleitlinie fand ebenfalls in April 2019 in Mannheim statt. Die Koordination der Leitlinienerstellung hatte Anil Batra übernommen. Die Konsensuskonferenz fand am 01.07.2020 per Videokonferenz unter Teilnahme von 36 Fachgesellschaften mit insgesamt 48 Teilnehmern statt. Es wurden 85 Empfehlungen verabschiedet.

Die DGPPN möchte die Tabak-, Alkohol- und Medikamentenleitlinie im Springer-Verlag publizieren. Die Abfassung der Leitlinien wurde dankenswerterweise durch folgende Förderer unterstützt: DG Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde, DG Suchtforschung und Suchttherapie, Dt. Schmerzgesellschaft, DG Neurologie, Schweizerische Gesellschaft für Psychiatrie und

Psychotherapie, Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe, Fachverband Sucht, DG Suchtmedizin, DG Kardiologie, Norddeutscher Suchtforschungsverbund, Dt. Suchtstiftung, Förderkreis Kliniken Wied, DG Suchtpsychologie.

AWMF-S1-Behandlungsleitlinie internetbezogene Störungen: Die S1-Leitlinie zu den internetbezogenen Störungen wird von Hans-Jürgen Rumpf koordiniert. Die Leitlinie wurde im Sommer bei der AWMF angemeldet. Arbeitsgruppen haben ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Steuerungsgruppe ist mit Hans-Jürgen Rumpf, Eva Hoch, Karl Mann, Anil Batra und Rainer Thomasius besetzt. Im Frühjahr 2021 soll die Leitlinie fertiggestellt werden. Die Leitlinie wird durch die DG-Sucht sowie den buss, den FVS sowie die Deutsche Suchtstiftung gefördert.

AWMF Behandlungsleitlinie Substitutionsbehandlung: Die Leitlinie Substitutionsbehandlung soll federführend von der DG Suchtmedizin und der DG-Sucht erarbeitet werden. Die DG-Sucht wird die Leitlinie bei der AWMF anmelden. Die Steuerungsgruppe ist mit jeweils zwei Vertretern der DG-Suchtmedizin und der DG-Sucht besetzt sowie jeweils einem Vertreter der Dachgesellschaft, der dg sps, des ISD-Hamburg und der DGPPN. Um finanzielle Unterstützung der Leitlinie wird derzeit noch geworben.

AWMF-S3-Behandlungsleitlinie cannabisbezogene Störungen: Die Leitlinie zu den cannabisbezogenen Störungen wurde im Spätsommer auf Einladung des BMG bei der AWMF von der DG-Sucht und der DGKJP angemeldet. Federführend organisieren Eva Hoch und Rainer Thomasius den Prozess. In der Leitlinie sollen sowohl der Erwachsenen- als auch der Kinder- und Jugendlichenbereich abgebildet werden. Sechs PICO-Fragen wurden formuliert und beim BMG eingereicht. Im Falle eines Zuschlags werden die relevanten Recherchen durch das IQWiG vorgenommen.

Stellungnahme zu Referentenentwürfen und Richtlinien: Im letzten Jahr nahmen die Vorstandesmitglieder sowie delegierte Mitglieder der DG-Sucht erneut an zahlreichen eingeladenen Fachgesprächen teil oder gaben schriftliche Stellungnahmen zu Referentenentwürfen und Richtlinien ab, unter anderen waren davon die folgenden Titel betroffen: Unterstützung der „Stellungnahme des Fachbeirates Glücksspielsucht zur Glücksspielneuregulierungsverordnung“; Teilnahme am „Fachgespräch Drug-Checking“ im Bundesministerium für Gesundheit; Stellungnahme zu „Leitliniengerechte qualifizierte Entzugsbehandlung“; Stellungnahme zu „OPS 9-647 konkretisieren“; Stellungnahme zu „Anpassung 9-980 bis 8-983 an PPP-RL“; Stellungnahme zur „Zulassung Tabakentwöhnung im Bereich §17d KHG“; Stellungnahme zu „OPS 8-985 Strukturmerkmale Motivationsbehandlung“; Stellungnahme zu „OPS 9-647 Strukturmerkmale qualifizierte Entzugsbehandlung“; Stellungnahme zu „OPS 0-694 Strukturmerkmale spezielle Behandlung Kinder/Jugendliche“; Mitzeichnung des „10-Eckpunktepapier zur Versorgungslage Substituierter“; Stellungnahme zu „Update LONTS-Leitlinie“; Stellungnahme zur „Verordnung zur Erhöhung der Bevorratung von Arzneimitteln zur intensivmedizinischen Versorgung (ITF-

Arzneimittelbevorratungsverordnung – ITF-ABV“; Stellungnahme zur „Reform der Krankenhausplanung aus dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein Westfalen“ für den Bereich Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie.

Dachgesellschaft Sucht und Gremienarbeit: Die Arbeit der Dachgesellschaft wurde im vergangenen Jahr engagiert fortgeführt. Der Vorsitzende der Dachgesellschaft Anil Batra gab in der Vorstandssitzung am 29. Februar 2020 in der Psychiatrischen Klinik der LMU München turnusmäßig das Amt an Markus Backmund (DGS) weiter. Zu diesem Anlass fasste Anil Batra die Gründungsgeschichte der Dachgesellschaft und den Verlauf seiner Amtszeit in einem Überblick zusammen. Für seine Initiative, sein großes Engagement und die konstruktive Lenkung, mit der er die Dachgesellschaft an den Start und schließlich zur Niederschrift und Abstimmung zahlreicher Positionspapiere gebracht hat, erhielt Anil Batra viel Lob und gebührenden Dank. Markus Backmund kündigte an, sich in seiner Amtszeit vor allem für die Leitlinie Substitutionsbehandlung einsetzen zu wollen sowie für die Themen Zusatzbezeichnung „Suchtmedizin“, frühzeitiger Zugang zum Suchthilfesystem und Tabakabhängigkeit.

Die DG-Sucht hat sich in 2020 des Weiteren an verschiedenen regelmäßig tagenden Arbeitsgruppen beteiligt: Referat Sucht der DGPPN, Arbeitsgruppe Diamorphin, Suchtreferat in der Bundesärztekammer (BÄK) mit den thematischen Schwerpunkten Substitutionsmedizin und Cannabis als Medizin, Arbeitsgruppe der Deutschen Transplantationsgesellschaft (Erarbeitung einer Richtlinie Organtransplantation).

Mit dem Präsidenten Rainer Thomasius war die DG-Sucht in regelmäßig tagenden Arbeitsgruppen mit dem Schwerpunkt Kinder und Jugendliche vertreten: In der Suchtkommission der KJPP-Gesellschaften wurden Positions- und Evidenzpapiere zu den Themen Pathologischer Mediengebrauch im Kindes- und Jugendalter, E-Zigarette und ADHS und Sucht erarbeitet, die „Handreichung ambulante und stationäre Suchtbehandlung“ wurde im Forum für Kinder- und Jugendpsychiatrie abgedruckt und der dritte Durchlauf der zweijährigen Fort- und Weiterbildung „Suchterkrankungen“ für Kinder- und Jugendpsychiater wurde fortgeführt. Von der Arbeitsgruppe „Kinder psychisch kranker Eltern“ des Familienministeriums wurde ein ausführlicher Ergebnisbericht vorgelegt. Die AWMF S3-Leitlinie Kindesmisshandlung und -vernachlässigung unter Einbeziehung von Jugendhilfe und Pädagogik ist im Internet abrufbar (www.awmf.org). Darüber hinaus beteiligten sich Vertreter der KJPP-Gesellschaften an der Abfassung der altersspezifischen Kapitel für die Alkohol-, Tabak- und Medikamenten-Behandlungsleitlinien.

Deutscher Suchtkongress, Wissenschaftliches Gespräch, Fachtagungen und

Mitgliederversammlung der DG-Sucht: Anfang des Jahres 2020 liefen die Vorbereitungen für den Deutschen Suchtkongress, der im September 2020 in Berlin ausgetragen werden sollte auf Hochtouren. Zusätzlich zum BMG konnte erstmalig die BZgA für die finanzielle Förderung des Kongresses gewonnen werden. Als Keynote-Speaker hatten Wayne Hall und Lisa Najavits sowie als

Eröffnungsredner Bundesgesundheitsminister Jens Spahn und die Drogenbeauftragte der Bundesregierung Daniela Ludwig ihre Teilnahme zugesagt. 30 Workshops sollten neben eingereichten Symposien und freien Vorträgen das Programm bereichern. Für das Kongressfest war die Aussichtsplattform auf dem Fernsehturm am Alexanderplatz gebucht worden. Der Lockdown im Zusammenhang mit der SARS-CoV-2- Pandemie veranlasste dann den Vorstand in Absprache mit der dg sps, den Deutschen Suchtkongress um ein Jahr in den September 2021 zu verschieben. Das Anmeldesystem bleibt – jetzt für 2021 – weiter geöffnet; die Deadline für Beitragseinreichungen ist auf den 15.04.2021 festgesetzt worden. Der Kongress soll vom 15.-17. September 2021 in Berlin ausgetragen werden. Besonderer Dank gilt dem Kongresspräsidenten Stephan Mühlig, der gemeinsam mit den Kongressorganisatoren alle notwendigen und strukturellen und inhaltlichen Schritte der Kongressverschiebung koordiniert. Über den Veranstaltungsort in Berlin halten wir Interessierte auf der Webseite des Deutschen Suchtkongresses auf dem Laufenden.

Die Kongressverschiebung hat ebenfalls Auswirkung auf die Mitgliederversammlung der DG-Sucht. Es war geplant, die Mitgliederversammlung 2020 im Rahmen des Deutschen Suchtkongresses im September 2020 durchzuführen. Der Vorstand der DG-Sucht beschloss im Frühjahr mit der Verschiebung des Kongresses auch die Mitgliederversammlung auf das nächste Jahr zu verschieben. Die Mitgliederversammlung soll dann wie gewohnt im Rahmen des Deutschen Suchtkongresses durchgeführt werden. Nach Ansicht des Vorstandes ist dies nach Abwägung vieler Gesichtspunkte insbesondere der beste Weg um sicherzustellen, dass an der Mitgliederversammlung möglichst viele Mitglieder der DG-Sucht teilnehmen können und dort die Mitgliederrechte wahrnehmen. Da die DG-Sucht letztes Jahr eine Mitgliederversammlung durchgeführt hatte, muss sie im Jahr 2020 nicht zwingend eine Mitgliederversammlung durchführen. Die Mitglieder des Vorstandes bleiben bis zur Neuwahl in der nächsten Mitgliederversammlung im Amt. Die ordnungsgemäße Vertretung und Geschäftsführung des Vereins ist somit sichergestellt.

Mit der Verschiebung des Kongresses wird auch die Verleihung des DG-Sucht-Nachwuchspreises sowie des Feuerleinpreises in das Jahr 2021 verschoben. Das diesjährige Feuerlein-Symposium zur Versorgungsforschung in der Suchttherapie findet unter Leitung von Falk Kiefer und Ulrich Frischknecht online statt (dort abrufbar 10.-30.11.2020). Das Wissenschaftliche Gespräch wird in das Jahr 2022 verlegt.

Öffentlichkeitsarbeit: Die Homepage der DG-Sucht wurde weiterhin fortlaufend aktualisiert. Die Nachwuchsgruppe gab einen neuen Flyer heraus, der hier abrufbar ist. Der Facebook-Auftritt der DG-Sucht wurde engagiert durch Hans-Jürgen Rumpf betreut. Aktuell sind dort 162 Teilnehmer/innen registriert.

Zeitschrift SUCHT: Der Chefredaktion der Zeitschrift SUCHT ist es unter hohem persönlichen Einsatz gelungen, zwei Themenschwerpunktheft zu „Corona und Sucht - Risiken und Forschungs- und Versorgungsbedarf“ zusammenzustellen. Für das Jahr 2021 gibt es eine ausreichende Zahl von

Beitragseinreichungen. Nach vier Jahren musste die Chefredaktion durch die herausgebende Fachgesellschaft (DG-Sucht) wiedergewählt werden. Die Chefredaktion ist aktuell mit Anil Batra sowie mit Gerhard Bühringer, Hans-Jürgen Rumpf und Stephan Mühlig als stellvertretende Chefredakteure besetzt. Alle bisherigen Mitglieder der Chefredaktion wurden im Amt bestätigt.

Hetzler Stiftung: Die Hetzler Stiftung wurde als neues Mitglied Anfang des Jahres 2020 in die DG-Sucht aufgenommen. Eine Förderbekanntmachung ist auf der Homepage unter www.dg-sucht.de/forschung/forschungsfoerderung/?L=0 veröffentlicht worden.

Datenschutz: Die Datenschutzinformation der DG-Sucht wurde von Martin Krasney grundlegend überarbeitet und ist auf der DG-Sucht-Homepage veröffentlicht worden.

Ausblick auf das Jahr 2021

Aller Voraussicht nach wird auch im kommenden Jahr die SARS-Cov2-Pandemie erhebliche Einschränkungen in unserem Bemühen um eine bestmögliche Versorgung, Forschung und Lehre mit sich bringen. Alle Beteiligten des Gesundheitssystems sind gefordert, die Krise in gemeinsamer Kraftanstrengung zu bewältigen. Suchtkranke sind in der derzeitigen Situation erhöhten Suchtgefahren sowie aufgrund häufig bestehender psychischer und somatischer Komorbidität besonders hohen Belastungen und Risiken ausgesetzt. Sie sind auf ein gut aufgestelltes Versorgungsnetzwerk angewiesen. Notaufnahmen und qualifizierte Entzugsbehandlung dürfen auch in der Pandemiekrise keinen Einbruch erfahren. Des Weiteren müssen die Basisversorgung in Suchtberatungsstellen, psychiatrischen Instituts- und Spezialambulanzen und -praxen, die Entwöhnungsbehandlungen und Nachsorgeangebote sowie die Vergabe von Substitutionsmitteln sichergestellt werden. Sollte es zu einem erneuten Lockdown kommen, dürfen sich Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen (siehe dazu auch die Themenhefte „Corona“ in der Zeitschrift SUCHT). Die angemessene Versorgung der Suchtkranken muss jederzeit gewährleistet sein.

Die Bedeutung von familienbasierten Hilfen hat bei den derzeit geltenden Kontaktbeschränkungen zugenommen. Ernährung, Face-to-Face-Kommunikation, Kindererziehung, Bildung, Unterhaltung, Spannungsabbau und das Austragen von Konflikten sollen und dürfen in der Familie stattfinden. Familien übernehmen jetzt zusätzliche und zeitlich ausgeweitete Aufgaben in Kinderbetreuung, schulischer Ausbildung und Freizeitgestaltung. Je nach kulturellem und ökonomischem Hintergrund der Familie sowie der inneren Organisation können diese Aufgaben unterschiedlich gut wahrgenommen werden. Geraten Familien an Belastungsgrenzen, können vermehrt Konflikte und möglicherweise auch häusliche Gewalt auftreten. Daher sind wir jetzt mehr denn je angehalten, neben den patientenzentrierten Hilfen eine (familien-)systemische Ausrichtung in unseren Angebotsstrukturen zu berücksichtigen.

Wünschenswert wäre es darüber hinaus, im nächsten Jahr die Finanzierung der Behandlung einer Tabakabhängigkeit auf ein sicheres Fundament zu stellen. Entsprechende Anträge und Appelle liegen den dafür Verantwortlichen seit geraumer Zeit vor – ein aner kennenswerter Schritt war die Durchführung des „Expertenworkshop zur Tabakentwöhnung“, der Ende November vom BMG organisiert wurde – mögen weitere Taten und eine Konkretisierung der Pläne zur Finanzierung der Behandlung von abhängigen Rauchern folgen!

In wissenschaftlicher Hinsicht werden uns im nächsten Jahr drei neue Leitlinieninitiativen beschäftigen (Behandlung internetbezogener Störungen, Substitutionsbehandlung, Behandlung cannabisbezogener Störungen). Für die beteiligten Arbeitsgruppen werden Online-Formate bei der Durchführung von Arbeitstreffen und Konferenzen auch weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Wir hoffen jedoch sehr, den verschobenen Deutschen Suchtkongress in Berlin im November 2021 bereits wieder als Präsenzveranstaltung durchführen zu können. Für die ebenfalls verschobene Mitgliederversammlung wünschen wir uns die möglichst zahlreiche Teilnahme der Mitglieder.

Ich persönlich will im (Corona bedingt) fünften Jahr meiner Präsidentschaft weiterhin einen Fokus auf die Verbesserung der Versorgung suchtgefährdeter und suchtkranker Kinder und Jugendlicher legen. Erfreulicherweise werden derzeit an mehreren Standorten in Deutschland neue Behandlungsbereiche für Kinder und Jugendliche initiiert. In der Suchtkommission der KJPP-Gesellschaften werden wir diesen Prozess mit Kräften unterstützen. Im Rahmen des BMBF-Förderschwerpunktes „Kinder- und Jugendgesundheit“ stehen für das Forschungsnetzwerk IMAC-Mind erste Auswertungen und die Weiterführung laufender Forschungsprojekte an. Die suchtspezifische Fortbildung von Kinder- und Jugendpsychiatern und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten werden wir befördern. An unsere Mitglieder richte ich gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand den Wunsch, sich an möglichst vielen Vereinsbelangen zu beteiligen.